

Protokoll der Sitzung des AK Wirtschaft des Projekts „Lebensqualität durch Nähe“ vom 9. Juli 2008

Ort: Gaststätte „Klosterbräu“, Marienweiher

Teilnehmer: ca. 20

Nach der Begrüßung durch den „Hausherren“, Markleugasts Bürgermeister Norbert Volk, und einleitenden Worten von Stammbachs Rathauschef Karl-Philipp Ehrler stand die Weiterentwicklung der Idee eines Einkaufsgutscheins für teilnehmende Geschäfte in den LQN-Kommunen Kupferberg, Grafengehaig, Markleugast und Stammbach auf der Tagesordnung.

Dazu hatten Ralf Goller, Vorstand der Raifeisenbank Oberland, und sein Mitarbeiter Daniel Schramm sich im Vorfeld über verschiedene bestehende Modelle kundig gemacht und sie den Anwesenden vorgestellt. Unter die Lupe genommen hatten sie das Helmbrechtser „Goldstiggl“ des Vereins „Helmbrechts Aktiv“, den Geschenkgutschein des LQN Oberes Rodachtal, der in Wallenfels, Steinwiesen und Nordhalben zirkuliert, und das Gutscheinsystem der Stadt und der Gewerbetreibenden in Idar-Oberstein. Während die erst im letzten September eingeführte „Zweitwährung“ in der Frankenwaldstadt mit einem Anfangsvolumen von 600 Gutscheinen noch relativ bescheiden daher kommt, hat das 2001 eingeführte System in der Schmuck- und Edelsteinstadt mit einem Volumen von 65000 Exemplaren und einem Gesamtwert von über einer Million Euro eine beträchtliche Dimension angenommen. Wie Goller und Schramm herausfanden, gibt es bei den Ausgabestellen in diesen drei Gebieten kaum gravierende Unterschiede. Auf jeden Fall sind die örtlichen Banken mit im Boot, während in den Städten zusätzlich noch Geschäfte und im ältesten der drei Gutscheinkreisläufe der Bürgerservice und die Touristikinformation beteiligt sind (siehe dazu auch die im Anhang beigefügte Übersicht von Goller und Schramm, in der alle Einzelheiten zu finden sind).

Bei der Verwaltung des ganzen Systems gibt es drei unterschiedliche Modelle: das Steuerbüro Schlegel & Partner ehrenamtlich in Helmbrechts, das Touristikhaus im Oberen Rodachtal und die Stadtverwaltung in Idar-Oberstein. Unterschiedlich sind auch die Maßnahmen zur Fälschungssicherheit: Während in Wallenfels, Steinwiesen und Nordhalben ein Stempel der Verwaltung genügt, um einen Gutschein gültig zu machen, ist in den aus Idar-Oberstein ein Relief eingraviert. Mit einem Hologramm auf der Rückseite sorgen die Händler der Münchberger Nachbarstadt für Echtheit. „Bauchschmerzen“ meldete Ralf Goller dabei hinsichtlich der Fälschungssicherheit des Einkaufsgutscheins im Rodachtal an.

In der von Ehrler ausdrücklich gelobten Darstellung der drei Gutscheinmodelle von Goller und Schramm wurde auch deutlich, dass alle drei auf feste Gutscheinwerte setzen: nur auf einen Gegenwert von zehn Euro in Helmbrechts und Idar-Oberstein, auf die Gegenwerte von 10 und 25 Euro im Rodachtal. Wie Schramm herausgefunden hatte, war bei der ersten Auflage der Einkaufsgutscheine in Idar-Oberstein der Betrag frei einsetzbar. Damit habe man aber keine guten Erfahrungen gemacht. Allerdings herrsche in der Edelsteinstadt auch ein gewisser Hang zur überbordenden Genauigkeit vor, so Goller. Dort ist jeder Gutschein nur einmal verwendbar. Durch die sofortige Rückgabe an die Verwaltungsstelle durch den jeweils annehmenden Händler oder die annehmende Firma könne aber ganz genau festgestellt werden, wo das Gutscheinsystem (gut) funktioniert.

Ein etwas überraschendes Nachfragen durch den Stammbacher Thomas Hahn löste die Tatsache aus, dass in Idar-Oberstein etwa die gleiche Zahl an Gewerbetreibenden

einen Gutscheinumlauf von 65000 Stück trugen wie der Verein „Helmbrechts aktiv“ Teilnehmer hat, dort aber nur rund ein Hundertstel der Bons kursierten. Zum einen sei das System relativ jung, antwortete Ralf Goller, zum anderen machten von diesen 140 Mitgliedern der Stadt unter dem Kirchberg nur etwa die Hälfte mit.

Nachdem die Anwesenden Modelle von allen drei Varianten in Augenschein genommen hatten, ging eine Tendenz in Richtung Übernahme des „Modells Goldstiggla“.

Die Frage, die dann die Gemüter erhitzte, war die der Druckkosten. Genaue Zahlen für die Helmbrechtser „Zweitwährung“ konnte Goller zwar nicht nennen, da die dortigen Verantwortlichen sie nur auf „überschaubar“ taxieren konnten. Der Raifeisenvorstand schätzte sie auf unter 1000 Euro. Um genau kalkulieren zu können, wurde er mit der Ermittlung eines exakten Kostenvoranschlags beauftragt. Doch beim Punkt Übernahme der Anschubfinanzierung prallten dann die Fronten aufeinander. Sah Stammbachs Bürgermeister Karl-Philipp Ehrler in der Übernahme durch seine Kommune kein Problem und mahnte Grafengehaigs Rathauschef Werner Burger nur einen Verteilerschlüssel für die Kosten entsprechend der Größe der jeweiligen Kommune an, verwies Kupferbergs Rathauschef Herbert Opel auf die desolante Finanzlage seiner Stadt und einen entsprechenden Stadtratsbeschluss zur Ablehnung jeglicher Kostenübernahme bei dem LQN-Projekt. Dabei sekundierten Burger und Volk Ehrler noch und sprachen von „einem Projekt von Verwaltung und Bürgern“. „Es ist doch ein Anreiz, auf dieser Geschäftsliste zu stehen“, meinte etwa der Marktleugaster Bürgermeister. Und selbst Unternehmer wie der Stammbacher Philip Nicholls und der Marktleugaster Zahntechniker Rainer Meisel fragten sich, ob die sich beteiligenden Firmen nicht auch ihren Obolus zahlen könnten. Denn: „Was nichts kostet, ist nichts wert“, so Meisel. Ähnlich wird auch in Helmbrechts verfahren. Die Ausstiegsdrohung von Opel bleibt dennoch bestehen.

Um die Stimmung aufzuhellen berichtete Philip Nicholls auf Nachfrage von Ehrler über einen Stimmungstest unter den Stammbacher Gewerbetreibenden, den er und der zweite Bürgermeister der Weißensteingemeinde, Günter Kleffel, durchgeführt hatten. Dort stände die überwiegende Zahl der Idee positiv gegenüber, wolle aber auch erst einmal abwarten, wie das Vorhaben anläuft.

Zum Abschluss machte Ralf Goller allerdings nochmals deutlich, dass bei der Sonderkontoeröffnung die Banken als Kontoinhaber wohl nicht mit im Boot sein dürften. Die Prüfungskriterien durch die Aufsichtsgremien seien augenblicklich derart streng geworden, dass da kein Weg bestehe. Sie könnten die Ein- und Auszahlungen oder Buchungen erledigen, aber kein Sonderkonto auf ihrem Firmennamen eröffnen.

Um wenigstens etwas festere Formen für den AK Wirtschaft zu schaffen, wurde man sich nach einiger Diskussion und einem Nachdrängen von Karl-Philipp Ehler einig, dass jetzt wenigstens einmal Sprecher für diesen AK benannt werden müssten. Die Bereitschaft dazu war dann zunächst sehr mäßig. Immerhin fanden sich mit Nicholls und Meisel doch noch zwei bereit, die beiden Sprecherposten zu übernehmen. Mit dem Freien Journalisten Matthias Trendel fand sich zudem noch ein Protokollant.

Am 6. August treffen sich die Bürgermeister der beteiligten Kommunen und die Sprecher der einzelnen Arbeitskreise um 19 Uhr im Restaurant der Frankenwaldhalle in Grafengehaig, um ein so genanntes Kernteam zu gründen, das die Ergebnisse der Aks zu bündeln und Aktionen zu koordinieren. Die nächste Sitzung des LQN-AK Wirtschaft findet am 14. August um 19 Uhr im Gasthaus „Goldener Löwe“ in Stammbach statt.

Protokollant Matthias Trendel